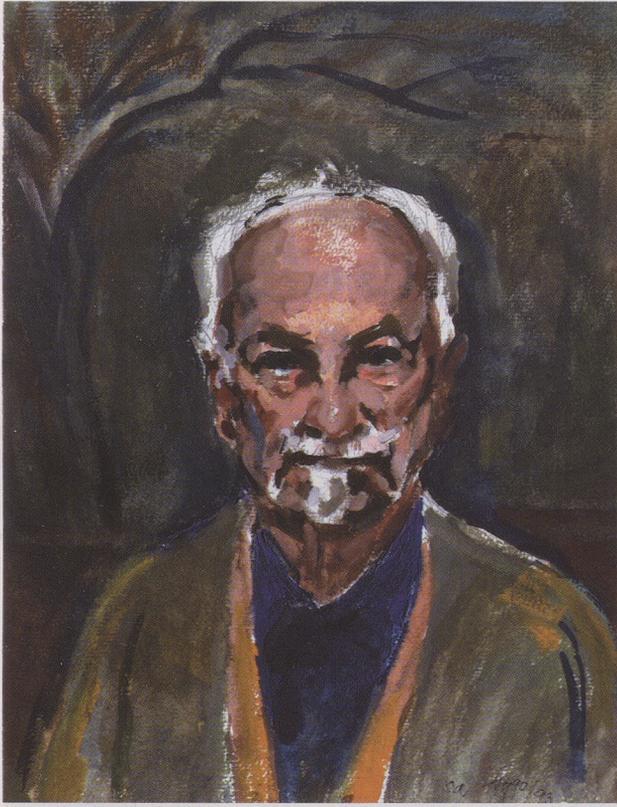


## Sibylle Mockler Otto Zondler – Ein schwäbischer Maler



Selbstporträt, 1990/93

Am 20. Januar feierte der Maler und Kunsterzieher Otto Zondler seinen 100. Geburtstag (vgl. «Schwäbische Heimat» 2000/1, S. 127).

Dies nahm die Ortsgruppe Nürtingen des Schwäbischen Heimatbundes zum Anlass, eine große Ausstellung mit Gemälden, Zeichnungen und Grafiken des Jubilars im Nürtinger Stadtmuseum zu veranstalten. Ein Buch, das zur Ausstellung herausgegeben wurde, gibt einen schönen Überblick über den persönlichen und künstlerischen Werdegang Otto Zondlers.

*Der Sohn eines Wengerters wird Lehrer  
und kann an der Stuttgarter Kunstakademie studieren*

Otto Zondler, der am 20. Januar 1900 in Wangen bei Stuttgart geboren wurde, kam erst auf Umwegen zur Bildenden Kunst. Die Eltern, einfache Bauersleut', taten sich schwer mit der Vorstellung, dass ihr Sohn Lehrer werden wollte. Nach einigen Diskussionen konnte Otto Zondler schließlich seine Ausbildung in der Präparandenanstalt in Kirchheim/Teck und später dann am Lehrerseminar in Nürtingen erfolgreich

absolvieren. Bereits in seiner Kirchheimer Zeit zeigte sich seine Begabung im Zeichnen und Malen. In jeder freien Minute hielt er seine Eindrücke in einem Skizzenbuch fest, kleine Porträts seiner Mitschüler z. B. oder kleine Alltagsszenen. Von dieser Zeit an wurden ihm Stift und Skizzenblock zu ständigen Begleitern. Er verließ das Haus praktisch nicht mehr ohne diese Utensilien, gemäß seinem Motto, das er auch später seinen Schülern mit auf den Weg gab, *eine Skizze reicht's immer*.

Die Skizzen dienen ihm als spontane Charakterstudien oder aber als Vorlage für eine detaillierte Ausarbeitung eines Bildes im Atelier.

Ermuntert von seinem Freund Otto Klauß, der selbst an der Stuttgarter Kunstakademie studierte, und von Professor Kolb, einem Kollegen und Lehrer am Gymnasium in Göppingen, begann Otto Zondler 1922 sein Studium der Bildenden Kunst an der Kunstakademie in Stuttgart. Denn er will trotz schlechter Berufsaussichten Zeichenlehrer werden.

Von den neuen expressionistischen Strömungen, die teilweise auch an der Akademie vertreten wurden, ließ sich Zondler nicht beeindruckt. Er war und ist ein Vertreter der traditionellen Kunstauffassung. Kunst musste für ihn im Zusammenhang mit der Natur, mit der realen Anschauung stehen. Er sagt selbst von sich: *Das Geschmäckle des Altmodischen genierte mich nie, denn ich wusste, dass mein Realismus eigener, unverwechselbarer Art ist; ich hatte auch nie das Bedürfnis, mich irgendeiner Richtung anzuschließen oder anzupassen*.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und nach französischer Gefangenschaft kehrte Otto Zondler 1947 nach Nürtingen zurück, wo er bis 1965 Kunsterzieher am Max-Planck-Gymnasium war. Er wollte nie freier Künstler werden, da er der festen Überzeugung war, dass er damit nicht den Lebensunterhalt für sich und die Familie hätte bestreiten können.

*Landschaftsbilder und Stadtansichten –  
seine Landsleute mit Humor porträtiert*

Die Motive für seine Bilder bezog Otto Zondler vor allem aus seiner unmittelbaren Umgebung. Er malte und zeichnete die Schwäbische Alb, ihr Vorland und charakteristische Stadtansichten von Nürtingen, aber auch von anderen Städten und Dörfern, die er kannte.

Am meisten aber interessieren ihn die Menschen. Sie faszinierten ihn, und er versuchte, sie in seinen Porträts und kleinen humorigen Zeichnungen treffend zu charakterisieren. Aus diesem Grund war er wohl als Porträtkünstler in Nürtingen auch so beliebt und bekannt. Selbst in seinen Landschaftsbildern kommt er ganz selten ohne Personal aus.

Am deutlichsten aber zeigt sich seine künstlerische Begabung und seine Liebe zu den Menschen in den kleinen humorvollen Karikaturen und Grafiken. In ihnen hält Zondler das Leben und Treiben einer schwäbischen Kleinstadt fest, das noch sehr vom

bäuerlichen Milieu geprägt ist. Zu den einfachen Leuten fühlte sich Otto Zondler in seiner Kunst immer hingezogen. Mit ihrem Leben und ihrer Arbeit konnte sich der Sohn eines Wengerters jederzeit identifizieren.

Ganz dem Motto Max Liebermanns folgend «Zeichnen heißt weglassen», erfasst Otto Zondler mit wenigen, sparsamen Strichen eine Szene. Mit Humor und Sinn für die schwäbische Lebensart charakterisiert er liebevoll seine schwäbischen Originale. Solche Szenen und Typen kann man bis heute im «Ländle» entdecken.



Alt-Nürtinger  
Idylle,  
1938 gemalt



«In der Ausstellung» (undatiert)

Zwei Bauersleut' im Sonntagshäs besuchen eine Ausstellung. Mit scharfem Blick erkennt Zondler, dass sie so etwas wahrscheinlich zum ersten Mal tun. Sie blicken neugierig, aber auch ein bisschen skeptisch in die Vitrine, und man merkt deutlich, dass ihnen das alles fremd ist. Etwas unbeholfen stehen sie da, selbst nicht ganz überzeugt von dem, was sie da tun. Die Szene bezieht ihren Witz und Charme aus den Gegensätzen, die hier aufeinandertreffen. Vortrefflich und mit wenigen Strichen charakterisiert Zondler die beiden schwäbischen Bauern und die ihnen fremde Umgebung.

Zondler hat einen Blick für typisch Schwäbisches, dabei hält er aber auch in seinen jüngeren Arbeiten an einem traditionellen Heimatbild fest. Nehmen wir z. B. das Bild «Vesperpause» aus dem Jahr 1984. Das Vesper ist auch heute noch eine wichtige, typisch schwäbische Einrichtung, doch das Bild, obwohl es 1984 entstanden ist, erzählt von einer vergangenen Zeit. Fast nostalgisch wirkt die Szenerie, wie das Ehepaar nach getaner Arbeit auf dem Acker eine Pause einlegt, mit einem Krug Most und einem Ranken Brot. Ganz nach dem Motto: «Wie man schafft, so isst man».

Otto Zondler ging mit wachen Augen durch die Welt, mit einem untrüglichen Gespür und Blick für die originellen, schrulligen und heiteren Seiten seiner Landsleute. Da sieht man die Kartenspieler in

geselliger Runde im Wirtshaus voll konzentriert beim Spiel. In einfachen, markanten Kohlestrichen werden sie aufs Papier gebracht. Selbst in der Kirche scheint Zondler die Gelegenheit zum Skizzieren genutzt zu haben. Auf dem Bild «In der Kirche» 1968 sitzen Alt und Jung einträchtig auf der Bank und lauschen der Predigt. Auch das ein Anblick, den man heute wohl nur noch selten findet.

*Seine Zeichnungen und Gemälde haben dokumentarischen Wert*

Otto Zondler ist ein malender und zeichnender Chronist längst vergangenen schwäbischen Lebens. Er versucht, die Menschen, die hier leben, in ihrer Eigenart und Eigenheit zu treffen. Er wollte ihnen gerecht werden. Seine Karikaturen haben weder politischen Hintersinn, noch sind sie bis zur Groteske verzerrt. Vielmehr halten sie das alltägliche Leben der einfachen Leute liebevoll und warmherzig mit einer guten Prise Humor im Bild fest. Man spürt, Maler und Gemalte sind seelenverwandt.

Eine Szene wie die «Alt-Nürtinger-Idylle» wäre sonst gar nicht so darstellbar. Mit sehr viel Liebe zum Detail gibt Zondler einen idyllischen Winkel wieder, wo man noch Zeit für ein Schwätzle auf der Gass hat, scheinbar weit entfernt von einer immer hektischer werdenden Zeit. Zondlers Heimatverbundenheit



In der Kirche, 1968.



«Blick auf die Alb», 1987 entstanden.

zeigt sich auch in seinen Landschaftsbildern. Immer wieder bietet ihm die Landschaft zwischen Alb und Neckar mit Blick auf die «Blaue Mauer» der Alb Motive für farbenfrohe detailgetreue Landschafts-porträts.

Otto Zondler hat nicht nur die schwäbische Volksseele mit Zeichenstift und Pinsel erfasst. Seine Zeichnungen und Gemälde haben dokumentarischen

Wert. Sie sind gemalte Geschichte von einem Mann, der auf ein ganzes bewegtes Jahrhundert zurückblicken kann.

LITERATUR:

Menschenbilder – Heimatskizzen. Otto Zondler – Leben und Werk. Verlag Sindlinger-Burchartz, Nürtingen/Frickenhau-sen 2000. ISBN 3-928812-23-8

**Katalog 105**  
**WÜRTEMBERG und angrenzende Gebiete**  
 erscheint in Kürze. Bitte kostenlos anfordern.

**J. F. STEINKOPF**  
 Antiquariat GmbH  
 IN STUTT GART  
 Marienstraße 5 · 70178 Stuttgart  
 Telefon 07 11/2 26 40 21  
 Telefax 07 11/2 26 40 23  
 eMail: steinkopf.antiquariat@t-online.de

**Wir sind umgezogen**

*Gönnen Sie sich etwas Gutes!*  
 Weine aus der Stromberg-Kellerei – Stromberg-Weine – Lebensfreude

  
**Stromberg  
 Kellerei**

74357 Bönnigheim, Cleebronner Straße 70, Tel. (0 71 43) 88 77-0  
 Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 8–12 Uhr und 13–17 Uhr  
 Samstag 8.30–12.30 Uhr